

Kurzinterview „Priesterausbildung“ Mit Jan-Hendrik Mönch

1. Erzählen Sie uns zunächst ein bisschen was über sich: Wer sind Sie? Was hat Sie in die Priesterausbildung geführt?

Mein Name ist Jan-Hendrik Mönch, ich bin 29 Jahre alt und promoviere derzeit in Theologie. Seit zwei Jahren befinde ich mich in der Priesterausbildung für das Bistum Münster. Ich wurde katholisch sozialisiert, war Messdiener und in meiner Kirchengemeinde sehr engagiert. Ich hatte auch einen sehr guten Religionsunterricht in der Schule und habe dann primär aus wissenschaftlichem Interesse begonnen, Theologie zu studieren. Immer mal wieder kam auch die Frage auf, ob Priester nicht etwas für mich sein könnte. Die Frage hat mich sehr lange beschäftigt und sie beschäftigt mich auch weiterhin. Im Sommer 2020 bin ich ins Priesterseminar gezogen, um der Frage nach meiner Berufung intensiver nachzugehen und diesen Weg für mich zu prüfen.



2. Als neues Element ist – u.a. auf Ihre Anregung hin – eine Selbsterfahrungsgruppe in Ihre Ausbildung aufgenommen worden. Was bedeutet das? Wie erleben Sie das?

Für eine Tätigkeit in der Seelsorge sind psychologische Kenntnisse hilfreich. Ich persönlich interessiere mich sehr für den Bereich der Psychologie. Einige psychologische Inhalte werden im Pastorkurs, dem praktischen Teil der Priesterausbildung, vermittelt. Ich habe der Ausbildungsleitung gegenüber jedoch den Wunsch geäußert, auch schon während der Studienphase erste Einblicke in den Bereich der Psychologie zu bekommen.

Aus diesem Grund bin ich nun seit ein paar Monaten in einer Selbsterfahrungsgruppe mit anderen jungen Menschen, die derzeit im Anschluss an ihr Studium die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten oder zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie absolvieren. In unserer Gruppe sind etwa 10 Personen, die alle etwa in meinem Alter sind. Wir treffen uns jeden Montagabend, um uns (unter Anleitung eines erfahrenen Therapeuten) über unseren Alltag auszutauschen. Jeder sagt dabei ganz offen und ehrlich, wie es ihm gerade so geht und was im Alltag so los ist. Die Inhalte der Sitzungen unterstehen der Schweigepflicht, sodass wir einen Rahmen haben, um tatsächlich sehr persönlich über die eigenen Lebensthemen zu sprechen. Oftmals geht es bei dieser

Selbstreflexion um die Prägung durch die eigene Herkunftsfamilie, erlernte Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensweisen oder um Paarbeziehungen. Für die anderen Teilnehmer ist diese Selbsterfahrungsgruppe ein verpflichtendes Element ihrer Ausbildung. Das wird u.a. damit begründet, dass man sich gerade als Therapeut gut selbst kennt muss. Das bedeutet, dass man um die eigene Persönlichkeit und entsprechend auch um die eigenen „blinden“ Flecken wissen sollte, um anderen Menschen möglichst unvoreingenommen helfen zu können.

Ich fühle mich sehr wohl in der Selbsterfahrungsgruppe und ich nehme viel davon mit. Mit Blick auf die Priesterausbildung ist meine Teilnahme an der Gruppe Neuland. Gemeinsam mit dem Regens gilt es am Ende zu schauen, ob und inwiefern die Teilnahme an einer solchen Selbsterfahrungsgruppe ein möglicher Bestandteil der Priesterausbildung sein könnte und/oder sollte.

3. Wie läuft die Ausbildung sonst für Sie ab? Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Momentan liegt der Schwerpunkt meiner Ausbildung auf dem Promotionsstudium. Darüber hinaus werden vom Borromaeum Ausbildungskurse zu Themen angeboten, die für die Priesterausbildung wichtig sind. In diesem Semester haben wir uns z.B. intensiv in Kloster Vinnenberg mit dem Zölibat als Lebensgestalt befasst. Es gibt weiterhin am Wochenende Fortbildungen zu von uns ausgewählten Themenbereichen. In diesem Semester stand dabei der Bereich der Kommunikation im Zentrum.

Auch soziale Elemente kommen in der Priesterausbildung vor. Ich übernehme z.B. jeden Dienstag einen Besuchsdienst in der Raphaelsklinik und führe in diesem Rahmen Gespräche mit den Erkrankten.

Wir sind nur noch sehr wenige Priesterkandidaten im Borromaeum; in diesem Semester nur drei. In meinen Augen ist es daher möglich sowie auch notwendig, individuell zu schauen, welche Fähigkeiten der Einzelne mitbringt und was er darüber hinaus braucht, um in der heutigen Zeit ein guter Priester werden zu können und die Ausbildung entsprechend daran anzupassen. Neben einer guten geistlichen und universitären Ausbildung halte ich es für sehr wichtig, gut mit Menschen zu können, auf sie zuzugehen und sich für sie zu interessieren.

Wer heute Priester werden möchte, wird von der Gesellschaft, aber auch kirchenintern, stark angefragt. Ich halte es deshalb auch für wichtig, auf dem eigenen Berufungsweg bestärkt zu werden, d.h. das Gefühl vermittelt zu bekommen, dass der Weg, den wir drei gehen möchten, ein guter Weg ist. Jeder möchte in seinem Leben etwas Sinnvolles tun und das Gefühl haben, gebraucht zu werden. Das gilt auch für junge Männer, die Priester werden möchten.